Tag der Fürbitte und des Gedenkens an die Toten an den Grenzen der EU

Informationen, Fürbitten und Gestaltungsvorschläge

herausgegeben von
Churches' Commission for Migrants in Europe (CCME)
Ökumenische Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche e.V.

Den Grenzopfern zum Gedenken haben Angehörige und Unterstützer im August 2011 diesen kleinen Brunnen im Dorf Provatonas in der Evros-Region, Griechenland, eingeweiht.

Vorwort

Im Juli 2009 hat die Konferenz Europäischer Kirchen in Lyon erklärt: „Als Kirchen in Europa verpflichten wir uns, ... an einem jährlichen Tag des Gebets der Migranten und Flüchtlinge zu gedenken, die gestorben sind auf ihrem Weg, um ein menschenwürdiges Leben in Europa zu finden.“ Dieser Aufruf wurde von der KEK-Vollversammlung in Budapest 2013 erneuert. Kirchen und Menschenrechtsinitiativen in verschiedenen europäischen Ländern werden anlässlich des Internationalen Tags des Flüchtlings am 20. Juni auf die tödlichen Folgen der Abschottung der Außengrenzen der EU hinweisen. Die Abschottung erfolgt durch perfektionierte technische Grenzsicherung, durch die Vorverlagerung der Grenzsicherung in die Nachbar- und Transitstaaten der EU sowie durch Rückübernahmeabkommen mit Herkunfts- und Transitstaaten, auch wenn diese die Menschenrechte verletzen. Auch in den USA, an deren Grenze zu Mexiko es ebenfalls zu zahllosen Todesfällen unter Migrantinnen und Migranten kommt, wollen Kirchen und Menschenrechtsgruppen sich dieser Initiative anschließen. So hat die Generalversammlung der Presbyterianischen Kirche der USA im Juli 2010 beschlossen, sich der Initiative der Europäischen Kirchen anzuschließen.

Im Gebet wollen die Kirchen der namenlosen Toten gedenken, die häufig spurlos im Meer oder in der Wüste verschwinden. Ihre Klage, die bei den Menschen kein Gehör fand, soll vor Gott gebracht werden. Was an den Grenzen – weit entfernt von öffentlicher Beobachtung und Kontrolle - stattfindet, soll ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gebracht werden. Hintergrundberichte sollen über die Lage der Menschenrechte an den Grenzen informieren. Die Politik soll an ihre Verantwortung erinnert werden, endlich wirksame Maßnahmen zum Schutz der Menschen und der Menschenrechte zu ergreifen.

Die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland hat dazu im November 2010 u.a. gefordert, dass der Menschenrechtsschutz an den Außengrenzen weiter verbessert wird.

Dazu gilt es, insbesondere darauf hinzuwirken, dass

- „verbindliche Leitlinien für FRONTEX-Einsätze geschaffen werden,
- die Identifikation von Flüchtlingen und deren Zugang zu internationalem Schutz Teil der Ausbildung der Grenzschutzbeamten sein muss,
- bei der Entwicklung und Umsetzung der Schulungsmaßnahmen Organisationen der Zivilgesellschaft stärker konsultiert und einbezogen werden,
- ein unabhängiges Monitoring-System zur Beobachtung der FRONTEX-Einsätze eingerichtet wird, um die EU-Institutionen über die Einhaltung von Europa- und Völkerrecht, insbesondere von Grund- und Menschenrechten bei den Aktionen regelmäßig zu unterrichten“.

Wir wollen auf ureigene christliche Art damit umgehen, in Gottesdiensten zum Gedenken an die Menschen, die bei der Flucht über das Mittelmeer ums Leben gekommen sind.

Als Termin schlagen wir jährlich einen Sonntag um den 20. Juni vor, dem internationalen Flüchtlingstag, (2014: Sonntag, 22.06.). Es gibt auch andere regelmäßige Anlässe, wie während der Interkulturellen Woche in Deutschland mit dem Tag des Flüchtlings, am Internationalen Tag der Menschenrechte (10. Dezember), in der Passionszeit oder in der Novemberzeit, wenn viele Gemeinden Friedenswochen veranstalten und das Kirchenjahr besonderen Raum für Trauer schafft.

Der Zaun eines inoffiziellen Friedhofs an der griechisch-türkischen Grenze. Hier liegt eine unbekannte Anzahl der unbekannten Opfer des Grenzflusses Evros.

Zusammenfassung für die Verwendung im Gemeindebrief oder die Abkündigungen im Gottesdienst

Gemeinsam mit Christinnen und Christen in anderen europäischen Ländern gedenken wir an einem Sonntag um den 20. Juni in der Fürbitte besonders der Migranten und Flüchtlinge, die gestorben sind auf ihrem Weg, um ein menschenwürdiges Leben in Europa zu finden. Wir beklagen die tödlichen Folgen der Abschottung der Außengrenzen der Europäischen Union. Sie erfolgt durch eine immer perfektere technische Grenzsicherung, durch die Vorverlagerung der Grenzsicherung in die Nachbar- und Transitstaaten der EU in Afrika und Osteuropa sowie durch Rückübernahmeabkommen mit Herkunfts- und Transitstaaten, selbst wenn in diesen Staaten die Menschenrechte verletzt werden. Es gibt keine exakten Angaben über die Zahl der Menschen, die auf ihrem Weg nach Europa ums Leben gekommen sind. Nach der Auswertung von Presseberichten kommt die Menschenrechtsorganisation „Fortress Europe“ zu dem Ergebnis, dass von 1988 bis Oktober 2013 mindestens 19.144 Menschen entlang der europäischen Grenzen ums Leben gekommen sind. Am 3. Oktober ertranken mehr als 350 Menschen vor der Küste der italienischen Insel Lampedusa, die höchste Todesrate an nur einem Tag an den europäischen Grenzen. – Diese Tragödie hat die andauernde Krise ins Licht der Öffentlichkeit gebracht, in der in den letzten 15 Jahre 14.309 Menschen bei ihrem Versuch, über das Mittelmeer oder den Atlantik Europa zu erreichen, ihr Leben verloren. Davon starben bei dem Versuch Europa zu erreichen 13.733 Menschen im Mittelmeer oder Atlantik. Allein im Jahr 2011 kamen 2.352 Menschen an den europäischen Grenzen ums Leben. Die tatsächliche Opferzahl liegt erheblich höher, da viele Todesfälle nicht registriert werden.

Vorschlag zur gottesdienstlichen Gestaltung

Man kann Nachrichten und Berichte verlesen und dazwischen Worte der Psalmen singen oder sprechen.
Man kann schweigend der Toten gedenken.
In einzelnen Gottesdiensten haben wir Fotos von den Dramen der Boatpeople auf ein langes schwarzes Tuch gelegt und jeder bekam Gelegenheit, eine Kerze anzuzünden und sie auf das Tuch mit zu stellen und Fürbitte zu halten.

Oder es konnten Teelichter entzündet werden und schweigend oder betend in eine Wasserschale (Taufbecken...) gestellt werden.
Wir haben Taizé-Liturgien und Lieder genommen, um unserem schweigendem Erschrecken einen Rahmen zu geben.
Menschen haben ihre Fürbitten aufgeschrieben und an eine Art Klagemauer heften können.
Einige haben Schlauchboote auf ihren Kirchplatz gestellt.
Einige haben Kerzen auf einem Gewässer (Fluss etc.) schwimmen lassen.
Einige haben Prozessionen der Trauer gestaltet.
Der Scham, dem Erschrecken und dem Aufwachen Gestalt verleihen, kann eine Aufgabe sein.

Zu Beginn des Gottesdienstes:

Nehmt den Ruf auf!
Lasst uns in der Sorge um unsere eigene Zukunft
und um die Zukunft unserer Länder
nicht die vergessen, die auf der Flucht sind,
auf dem Weg zu uns, auf dem Weg nach Europa.
Lasst uns angesichts der umwälzenden Veränderungen in den arabischen Ländern
auch bei uns zu einer anderen Politik finden,
die Ernst macht mit den Menschenrechten und nicht
aus eigenen wirtschaftlichen Interessen mit Diktaturen paktiert und
Zäune und Abwehrmaßnahmen erhöht.
Lasst uns derer gedenken,
die auf ihrer Flucht umkamen,
und die, die inmitten unserer Länder an der Kälte und am Desinteresse sterben
aus Verzweiflung.
Es wird nur eine Zukunft geben in Europa, wenn wir lernen zu teilen, miteinander,
mit den Fremden unter uns.
Das ist die Verheißung des Alten und des Neuen Testaments.

„Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen."

Lasst uns diesen Gottesdienst feiern, die Fürbitten aufnehmen,
Kerzen anzünden für die Opfer mitten unter uns und für die vielen - ohne Namen.
Lasst uns die nicht vergessen, die als Opfer unserer Grenzsicherungssysteme,
als Opfer unserer Wohlstandssicherung und unseres Egoismus starben.
Lasst uns einstimmen in das Gedenken,
dass auch wir Flüchtlinge waren seit Menschengedenken,
dass in vielen unserer Länder die Erinnerung an eigenes
Migrations- und Flüchtlingsschicksal noch nicht vergessen ist.
Und lasst uns unseren christlichen Glauben vertiefend daran messen,
wie wir uns erinnern, gedenken und einsetzen.
Dies ist keine Aktion oder Kampagne.
Dies ist ein Innehalten.
Darin liegt die Kraft.
Dies ist ein Gottesdienst,
ein Ort, wo wir suchend um das Wort ringen.
Wenn wir dies ernst nehmen,
haben Worte heilende Kraft.

Vorschlag für ein Fürbittengebet im Gedenken an die Toten an den Grenzen der Europäischen Union

Gott,
wir bringen vor Dich das Weinen und Klagen der Mütter dieser Welt,
die auf ihre Kinder warten, deren Spur sich im Meer, in der Wüste, in der Ungewissheit verliert:

Flüchtlinge,
Männer, Frauen und Kinder,
aus den Kriegsgebieten dieser Welt,
aus den Hunger- und Armutsfallen entflohen,
mit der Hoffnung auf ein besseres sicheres Leben.

Wir bringen vor dich unsere Klage um die Toten,
gestrandet an unseren Grenzen,
gestorben auf der Flucht
durch Wüsten, Gebirge und Meere.
Wir rufen zu Dir und stimmen ein in den Schrei all derer,
die Gerechtigkeit und ein besseres Leben suchten und dabei umkamen.

Gott, wir bringen vor Dich unsere Scham
über unser Wegsehen und Schweigen.
Wir sind satt in Europa – und sehen nicht,
dass auch wir die Ursache für den Hunger schaffen.
Wir sind unersättlich – und sehen nicht, dass dies die Ursache vieler Kriege ist.
Wir schweigen, wo wir uns einsetzen müssten.

Gott, wir bringen vor dich die politisch Verantwortlichen,
die nicht über bloße Zahlen, sondern über viele einzelne Menschenschicksale entscheiden.
Schärfe ihren Blick für die Zusammenhänge.
Halte ihr Gewissen wach.
Lass sie Regeln finden, die von Menschlichkeit und Weitsicht geleitet sind.

Gott, gib uns Kraft, Zeuge zu sein
des Leidens deiner Kinder auf der Flucht,
auf dem Weg zu uns,
an unseren Grenzen,
in Flüchtlingslagern und bei uns,
in Abschiebungshaft,
in Furcht vor den Gefahren,
in Trauer um die Umgekommenen.
Hilf uns auf, Gott.

Weiterer Entwurf für ein Fürbittgebet

Gott,
du bist Flüchtling gewesen
in dem kleinen Kind aus der Krippe
auf dem Weg nach Ägypten.
Wir bitten dich für alle,
die auf der Flucht sind vor Verfolgung,
vor Not und Hoffnungslosigkeit.

Gott,
du hast dein Volk 40 Jahre
durch die Wüste geführt.
Wir bitten dich für alle,
die in den Wüsten ausgesetzt werden,
die verloren gehen
im Niemandsland zwischen den Grenzen.

Gott,
du hast die Väter und Mütter
zum Aufbruch gerufen
in ein neues, gesegnetes Land.
Wir bitten dich für alle,
die den Mut haben,
aufzubrechen in ein neues Land,
in dem sie Zukunft finden wollen.

Gott,
du herrschest über das ungestüme Meer,
du stillest seine Wellen,
wenn sie sich erheben.
Wir bitten dich für alle,
die hilflos auf den Meeren treiben
und in den Wellen versinken.

Gott,
du zerteiltest das Meer
und ließest das Volk hindurchziehen
und stelltest das Wasser fest wie eine Mauer.
Wir bitten dich für alle,
für die Meer voller Mauern ist,
weil wir sie nicht hindurchziehen lassen.

Gott,
du hast uns die Flüchtlinge
als unsere Nächsten anbefohlen.
Wir bitten dich für uns alle,
die wir für sie Verantwortung tragen.

(aus: Kirchenamt der EKD, Kein Raum in der Herberge Europa? Zur Menschenrechtslage an den Außengrenzen der Europäischen Union, Materialheft für einen Gottesdienst zum Tag der Menschenrechte am 10. Dezember 2010, Hannover 2010.)

Der einzige Hinweis darauf, dass es sich hier um einen Friedhof handelt: das von Schüssen durchlöcherte Schild „Friedhof illegaler Einwanderer“.

Vorschlag für ein Fürbittgebet für die Helfenden

Gott, es ist ein furchtbares Unrecht,
was geschieht und Hilfe ist fern.
Wir Helfenden fühlen uns oft hilflos und wissen nicht,
wie wir es aushalten mit dem, was Tag für Tag uns begegnet.

Manche von uns sind behütet groß geworden,
niemals haben wir Elend und Leid so nahe gefühlt
und es macht uns Angst.

Kein Konzept, keine Lösung,
kein politischer Entwurf in unserem Land, in Europa.
Nichts, was da wäre und uns überzeugen könnte, dass das Leid ein Ende nähme. Eine große Leere angesichts der vielen Toten.
Scham und Sonntagspredigten.
Die Phantasielosigkeit macht vor uns nicht halt.
Wir brennen aus in der Arbeit und fürchten uns.
Viele schauen weg, lassen sich nicht berühren.
Kaum etwas gelangt in die Medien - und wenn, schürte es nur neue Ängste.
Hilf uns, offen zu bleiben, berührbar zu bleiben und standfest.
Weil wir Zeugen sind für das, was geschieht.
Wir bezeugen das Unrecht der Menschen, die es uns erzählen.
Gott, sei du unser Halt und hilf uns,
Haltung zu bewahren in unserer Gesellschaft
Hilf uns, Halt und Beheimatung zu geben, denen die auf der Flucht sind,
sie und uns mit ihren Geschichten auszuhalten und ihnen nahe zu bleiben.
Gott, sei uns nah.

Statt einer Predigt: Psalm-Meditation (Ps 69)

Gemeinde: ***Gott, hilf mir! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.***

Wir gedenken heute der Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten, weil sie dort ein menschenwürdiges Leben nicht mehr führen konnten. Viele von ihnen haben sich eine Zuflucht und eine neue Heimat in Europa erhofft. Sie haben ihr Hab und Gut eingesetzt und ihre Gesundheit und ihr Leben auf Spiel gesetzt. Allzu viele sind dabei ums Leben gekommen. Dieses Unglück und dieser Skandal haben viele Dimensionen. Da sind zuerst die Geschichten der Opfer und ihrer Angehörigen. Aber es geht hier nicht nur um einzelne Menschen, sondern um unvorstellbar große Zahlen. Ihr Tod war nicht ein unvermeidbares Schicksal, sondern er ist in vielen Fällen durch aktives Handeln oder durch unterlassene Hilfeleistung verursacht worden. Und schließlich geht es darum, was diese Toten uns bedeuten und wie wir aus unserer Zuschauerrolle heraustreten können.

Gemeinde: ***Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist; Ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut will mich ersäufen.***

Seit 1993 haben mehr als 18.500 Menschen den Tod an den Grenzen Europas gefunden. Der Tod dieser Menschen wurde dokumentiert durch Berichte in der Presse oder durch Berichte von staatlichen oder nicht-staatlichen Stellen. Nicht bekannt ist die Zahl der Toten, die niemand registriert und gezählt hat, die Zahl der Menschen, die namenlos verschwunden sind. Alle diese Menschen haben ein Leben in Sicherheit und Würde, ein Leben ohne Angst und Hunger gesucht. Die Türen Europas blieben für sie für immer verschlossen.

Gemeinde: ***Ich habe mich müde geschrien, mein Hals ist heiser.***

Die meisten Opfer sind im Meer oder in Grenzflüssen ertrunken. Andere sind in Containern erstickt, in den Wüsten verdurstet, von Minen an der Grenze zwischen Griechenland und der Türkei zerfetzt, in den Bergen oder in den Fahrgestellen von Flugzeugen erfroren, unter Zügen oder LKWs ums Leben gekommen oder von Grenzpolizisten erschossen worden. Allein im ersten Halbjahr 2011 sind über 2.000 Menschen bei dem Versuch, von Libyen und Tunesien aus nach Europa zu gelangen, ums Leben gekommen.

Gemeinde: ***Meine Augen sind trübe geworden, weil ich so lange harren muss auf meinen Gott.***

Im August 2009 treibt ein Boot mit 82 Männern, Frauen und Kindern ohne Antrieb im Meer zwischen der afrikanischen Küste und Sizilien. Die Insassen kamen aus Eritrea, Äthiopien und Nigeria. 23 Tage lang müssen die Flüchtlinge miterleben, wie immer wieder Schiffe an ihnen vorbeifahren. Keines hält an. Keines leistet Hilfe. Niemand informiert Rettungskräfte. Nacheinander verdursten und verhungern die Menschen. Manche stürzen sich ins Wasser. Als schließlich ein Schiff zur Hilfe eilt, sind 77 Menschen gestorben. Nur fünf haben das Unglück überlebt.

Gemeinde: ***Ich aber bete zu dir, Herr, zur Zeit der Gnade; Gott, nach deiner großen Güte erhöre mich mit deiner treuen Hilfe.***

Hören wir auf die Stimme eines Großvaters aus Eritrea, der seine 22 jährige Enkelin bei dem Unglück verloren hat: *Der Sinn der menschlichen Existenz hört da auf, wo Europas Außengrenzen und die Abschottungspolitik der Europäischen Union beginnt. Der Tod unserer Kinder ist eine Hinrichtung, die durch die europäische Abschottungspolitik verursacht wird. Meine Enkelin starb einen sehr qualvollen Tod, obwohl sie hätte gerettet werden können. Mit ihren gerade einmal 22 Jahren hat man ihr das Leben genommen. Mich berührt oder schmerzt nicht nur der schreckliche Tod meiner Enkeltochter. Ich trauere um jedes einzelne Opfer, das einen so qualvollen Tod erlitten hat. Ich nehme jeden Morgen, Mittag und Abend Abschied von ihnen. Und dennoch träume ich, dass die jungen Menschen eines Tages nach Hause zurückkommen werden. Das bedeutet für uns als Familie Hoffnung ohne Ende. Und das tut am meisten weh. Diese Tragödien haben mit der Angst und Unsicherheit vieler Europäer vor anders aussehenden Mitmenschen zu tun.*

Gemeinde: ***Errette mich aus dem Schlamm, dass ich nicht versinke,***

Weiter schreibt der Großvater: *Wie kann es sein, dass unsere Kinder 23 lange Tage von etlichen Schiffen gesehen und dennoch nicht gerettet wurden? Meines Erachtens ist das menschenverachtend. Ich glaube, es gibt heut zu Tage nicht mehr so viele Menschen mit Zivilcourage, Ehrgefühl und Moral in Europa. Allein wenn ich an die Fischer und das Marine-Personal denke, die an den nach Hilfe schreienden Menschen vorbei gefahren sind und nichts unternommen haben, weil sie Angst um ihre Existenz hatten, empfinde ich absolut kein Verständnis. ... Die neue Dimension der Gleichgültigkeit den Menschen gegenüber ist noch gefährlicher als Hass. Wenn du jemanden hasst, so erkennst du immerhin seine Existenz an, in dem er dir ein Dorn im Auge ist. Ist Dir jemand vollkommen gleichgültig, so erkennst Du nicht einmal seine Existenz an. Und das ist gefährlich und zwar für alle Kontinente dieser Erde.*

Gemeinde: ***dass ich errettet werde vor denen, die mich hassen, und aus den tiefen Wassern,***

Der Großvater aus Eritrea gibt uns einen Rat:
Daher soll uns klar sein, die wir an Menschenrechte und an Menschlichkeit glauben – egal ob wir Afrikaner, Amerikaner, Asiaten, Australier oder Europäer sind –, dass jeder von uns verpflichtet ist, das ganze Ausmaß der Tragödien im Mittelmeer weltbekannt zu machen. Wer diese Tat heute nicht verurteilt, wird sich morgen nicht auf ein menschenwürdiges Europa freuen. Die Leute, die im Namen Europas den Tod so vieler Menschen in Kauf nehmen, verraten Europa.

Gemeinde: ***dass mich die Flut nicht ersäufe und die Tiefe nicht verschlinge und das Loch des Brunnens sich nicht über mir schließe.***

Am Schluss vergisst der Mann aus Eritrea nicht die Menschen, die zu helfen versuchen:
Die positiven Erfahrungen mit manchen Europäern und Europäerinnen will ich aber nicht außer Acht lassen. Z.B. mit dem italienischen Anwalt, seiner Assistentin und deutschen Organisationen wie beispielsweise borderline-europe, die uns immer noch durch die harten und schmerzhaften Zeiten begleiten.

Gemeinde: ***Erhöre mich, Herr, denn deine Güte ist tröstlich; Wende dich zu mir nach deiner großen Barmherzigkeit und verbirg dein Angesicht nicht vor deinem Knechte, denn mir ist angst; erhöre mich eilends.***

Dass so viele Schiffe an diesem wie an anderen Flüchtlingsbooten vorbeifuhren, liegt nicht nur an der Gleichgültigkeit der Schiffsbesatzungen. Manche Retter wurden vor Gericht gestellt und mit Strafe bedroht, weil sie die Schiffbrüchigen angeblich illegal an Land gebracht hätten. Auch Deutschland und die andere Länder der Europäischen Union verweigern ihre Hilfe. Denn sie sind nicht bereit, den Schiffsbesatzungen die Abnahme der geretteten Schiffbrüchigen zu garantieren. Sie tun das auch in unserem Namen. Wir sitzen mit ihnen im Boot, wenn Rettung verweigert wird.

Gemeinde: Nahe dich zu meiner Seele und erlöse sie, Gott, deine Hilfe schütze mich!

Und wir beten zu Gott:
Lass uns nicht der Versuchung nachgeben, wir könnten mit unserer kleinen Kraft ja doch nichts erreichen. Hilf uns, unsere Gleichgültigkeit zu überwinden. Lass uns das tun, was uns möglich ist. Wir können beten. Wir können Fürbitte halten. Wir können den Mund aufmachen für die Stummen. Wir können etwas dafür tun, dass die Toten nicht vergessen werden. Wir können diejenigen unterstützen, die den Flüchtlingen vor Ort zu helfen versuchen. Wir können daran mitwirken, dass Flüchtlinge in unseren Kirchen willkommen geheißen werden. Wir können uns dafür einsetzen, dass unsere Regierungen Aufnahmeprogramme für Flüchtlinge einrichten und wirkungsvolle Maßnahmen zur Rettung Schiffbrüchiger ergreifen. Gott, deine Hilfe schütze uns. Amen.

(Leicht aktualisierte Fassung eines Psalmgebets im Gottesdienst zum Tag der Fürbitte und des Gedenkens an die Toten an den Grenzen Europas am 26.6.11, in der Ev. Heilig Kreuz Kirche, Berlin Kreuzberg. Die kursiv gedruckten Texte der Angehörigen der Opfer wurde freundlicherweise von Pro Asyl zur Verfügung gestellt.)

Eines der Opfer des Grenzflusses war die Frau von Herrn K. Erst ein DNA Test brachte nach fast einem Jahr der Hoffnung und der Angst die traurige Gewissheit. Frau K. hatte die Reise zu ihrem Mann nicht überlebt.

Was wir tun können

Das zu sagen, was ist und mit anderen gemeinsam darüber nachdenken, ist immer der erste Schritt. Kleine Gruppen können gemeinsam Informationen sammeln und sich Gedanken machen, wie über die Situation besser aufgeklärt werden kann.

Bibel lesen nützt! Viele Migrationsgeschichten gibt es da zu finden und es tut gut zu wissen, dass es immer um die Wanderung von Menschen ging. Gott ist ein mit-wandernder Gott, der uns in den Fremden begegnet.

Man kann an EU-Abgeordnete schreiben, sie einladen und mit ihnen diskutieren.

Gruppen, die in der Eine-Welt-Arbeit stehen, Partnerschaftsgruppen, die Projekte haben, können gemeinsam mit denen, die sich zu Migrations- und Flüchtlingsfragen einsetzen über die Arbeitsfelder austauschen.

Die Situation in den Maghreb-Staaten ist neu und betrifft uns alle gemeinsam unmittelbar.

Welche Alternativen zur Flüchtlingsabwehr gibt es und was müsste passieren, um Fluchtursachen wirklich zu bekämpfen.

Viele kirchliche Verlautbarungen und Expertisen gibt es bereits. Dies gemeinsam hervorzuholen und sich darüber auszutauschen, macht Sinn.

Man kann gemeinsame Erkundungen machen, wenn man die Situation der Flüchtlinge in der eigenen Kirchengemeinde, im eigenen Kirchenkreis nicht kennt. Tage der offenen Türen und gegenseitige Einladungen helfen Brücken zu bauen. Flüchtlinge einzuladen und ihnen das Wort zu geben, heilt auch unsere eigene Gesellschaft.

2011 wurden über 55.000 Menschen im griechisch-türkischen Grenzgebiet inhaftiert, die zuvor alle den Grenzfluss Evros überqueren mussten. An seinem griechischen Ufer werden jedes Jahr 80 bis 90 Leichen gefunden.

Weiterführende Informationen und Materialien

- Amnesty International: www.amnesty.org
- Borderline Europe: http://www.borderline-europe.de
- Asyl in der Kirche: www.kirchenasyl.de
- Evangelische Kirche in Deutschland: Erfahrungen an der Außengrenze der EU http://www.ekd.de/bevollmaechtigter/newsletter/63227.html
- Gemeinsames Statement von Kirchen und Zivilgesellschaft: Humanitäre Hilfe für Flüchtlinge und Vertriebene in Nordafrika: http://www.migration.ekbo.de/Webdesk/documents/Ekbo003-002/Aktuelles/2011+DS+2.1B+-+F%C3%BCchtlinge+Libyen+humHilfe+Anlage.pdf.pdf
- Fortress Europe, mehrsprachig: http://fortresseurope.blogspot.de
- Frontexwatch: http://frontex.antira.info/frontexwatch
- Pro Asyl, Kampagne „Stoppt das Sterben“: http://www.proasyl.de/de/themen/stoppt-das-sterben
- United Against Racism: http://www.unitedagainstracism.org/campaigns/the-fatal-realities-of-fortress-europe/#_9
- Kirchenamt der EKD, Kein Raum in der Herberge Europa? Zur Menschenrechtslage an den Außengrenzen der Europäischen Union, Materialheft für einen Gottesdienst zum Tag der Menschenrechte am 10. Dezember 2010: http://www.ekd.de/download/tag_menschenrechte_2010.pdf
- UNHCR, Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen: http://www.unhcr.org/pages/4a02d9346.html
- DVD „Wie ein Mensch auf Erden“ (Like a Man on Earth), sehr eindrücklicher Dokumentar-Film über Flüchtlinge, die durch Libyen nach Italien gelangt sind, italienisch und englisch mit Untertiteln in deutsch, französisch, englisch, spanisch und italienisch. Zu bestellen über: http://likeamanonearth.blogspot.com.

Diese Materialsammlung wurde erarbeitet von und ist erhältlich bei

- Beauftragter für Migration und Integration der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, http://www.migration.ekbo.de, h.thomae@ekbo.de
- Ökumenische Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche, http://www.kirchenasyl.de, info@kirchenasyl.de
- Kirchenamt der EKD, http://www.ekd.de/menschenrechte, menschenrechte@ekd.de

Herausgeberinnen:

- CCME – Churches’ Commission for Migrants in Europe, http://www.ccme.be, info@ccme.be
- Ökumenische Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche, http://www.kirchenasyl.de, info@kirchenasyl.de

Bildnachweis: Pro Asyl

Diese Materialsammlung ist auch in Englisch erhältlich unter www.ccme.be